

denen Händen. Die Libri Feudorum, von einer Hand des beginnenden 13. Jahrh., befinden sich nebst dem Tractat des Anselminus auf fol. 1—8. Den übrigen Theil des Bandes macht eine summa des Rofredus von viel späterer Hand aus. Die ersten 8 Folien, auf die es hier ankommt, sind offenbar verheftet. Fol. 1 enthält I/1—I/8 pr. incl., fol. 2 II/32 Mitte bis II/44 incl., fol. 3 II/45—II/51, II/58, II/6 und 7 pr., fol. 4 II/8 § 1 bis II/20 Mitte, fol. 5 II/20 Mitte bis II/24 § 4, II/28—II/32 Mitte, fol. 6 I/8 § 1 bis I/24 Mitte, fol. 7 I/24 Mitte bis II/8 § 1, fol. 8 II/7 pr., den Tractat des Anselminus, das Lehnsgesetz Konrads, II/52 I, die Ueberschrift und Grussformel von II/53. Die Reihenfolge ist offenbar fol. 1, 6, 7, 4, 5, 2, 3, 8. Dann stellt sich der Inhalt folgendermassen dar:

Das erste Buch der Libri Feudorum ist vollständig. Vom zweiten fehlen an der gewöhnlichen Stelle II/6 und II/7 pr. Zwischen II/22 und II/23 Capitula Ugonis ohne Ueberschrift. Auf II/24 § 4 folgt II/28, so dass fehlen II/24 § 5 ff., II/26 und II/27. Auf II/51 folgt II/58, dann II/6 und II/7 pr., hierauf der Tractatus des Anselminus, das Lehnsgesetz Konrads, II/52 I, die Ueberschrift und Grussformel von II/53, womit die Hs. abbricht. Es fehlen also (ausser II/24 § 5 bis II/27) II/52 II. III, II/54—II/57 und II/53, welches letzteres aber jedenfalls auf dem folgenden ausgefallenen Folium gestanden haben muss.

Auffällig ist in erster Linie, dass auf II/24 § 4 II/28 folgt. Dass in der Hs. selbst eine Lücke ist, ist ausgeschlossen, da II/28 sich auf derselben Seite unmittelbar an II/24 § 4 unter der Rubrik 'De pace tenenda' anschliesst. Entweder ist also die Hs. aus einer Vorlage abgeschrieben, in der eine solche Lücke war, oder die Vorlage reichte nur bis II/24 § 4, und es wurde eine andere Vorlage für den folgenden Theil benutzt. Das Letztere ist aus folgenden Gründen mindestens wahrscheinlich. Die berühmte Tübinger (oben n. 33) und die eine Bamberger (oben n. 1) Hs. reichen ebenfalls bis II/24. Nun weist unsere Hs. bis II/24 § 4 nicht bloss eine grössere Alterthümlichkeit auf, als in den späteren Theilen, sondern auch eine auffallende Aehnlichkeit mit jenen beiden Hss., und zwar im ersten Buche mit der Tübinger, im zweiten mit der Bamberger. Sie nähert sich ihnen so sehr, dass sie offenbar mit ihnen eine besondere Klasse bildet. Von II/28 ab sind dagegen die Abweichungen von sonstigen Hss. minder erheblich, sie bestehen hauptsächlich in der mangelnden Rubricierung und in der eigenthümlichen Reihenfolge der Titel von II/51, beides Erscheinungen, die sich auch anderwärts vorfinden. Insbesondere fehlen nach II/24 § 4 die zum Theil eigenthümlichen Randglossen. Es ist anzunehmen, dass die von II/28 ab benutzte Vorlage eine jüngere war, dem sog. 'Ardizonischen'